Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 270. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 12. Juni 1860.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 11. Juni. Am nächsten Donnerstag wird der Kaiser zur Feier der Besitzergreifung Savoyens eine Revue abhalten. In den Kirchen wird ein Tedeum gesungen und die Stadt erleuchtet werden.

Die Occupation von Castellamare seitens der Engländer wird fortdauernd dementirt.

Paris, 11. Juni. In sonst wohl unterrichteten Kreisen wollte man wissen, daß der Kaiser die Reise nach Baden-Baden künftigen Freitag antreten werde.

Telegraphische Nachrichten.

Kopenhagen, 10. Juni, Abends. Das heutige „Dagbladet" meldet, daß der König von Schweden und dessen Bruder, der Herzog von Dalekarlien, Mittags in Helsingör angelangt und vom Erbprinzen Ferdinand und dem Prinzen Christian von Dänemark empfangen worden sind. Um 1 Uhr fand ein Dejeuner auf Marienlyst, dann ein Ausflug statt. Später Cour und Diner auf Schloß Kronborg.

Wien, 11. Juni. Die heutige „Oesterreichische Zeitung" theilt mit, daß die Plenarberathungen des Reichsraths auf 14 Tage vertagt worden sind und daß nur in den Comiteen während dieser Zeit Berathungen stattfinden. Ein Voranschlag über die Einnahmen, über die direkten und indirekten Steuern liegt bereits vor.

Turin, 9. Juni. Der „Espero" und andere ministerielle Blätter versichern, Frankreich werde nach vollzogener Annexion von Savoyen und Nizza, die Annexion Centralitaliens an das Königreich Sardinien offiziell anerkennen. — Der Marschall Vaillant wird Sonntag oder Montag abreisen.

Paris, 10. Juni. Der „Moniteur" bestätigt die Unterzeichnung der neapolitanischen Capitulation von Palermo, ohne jedoch der englischen Ausschiffung zu erwähnen. Neue Insurgenten-Schaaren bedrohen die Grenzen des Kirchenstaats.

Paris, 10. Juni. Prinz Jerome hat einen Rückfall bekommen.

Paris, 11. Juni, Morgens. Der heutige „Moniteur" enthält eine Depesche aus Neapel vom gestrigen Tage, nach welcher die Räumung Palermos seitens der neapolitanischen Truppen am 11ten d. beendet sein wird. Die ersten Truppen sind bereits angekommen und theils nach Castellamare am Golf von Neapel, theils nach Gaeta dirigirt worden. Die übrigen in Sicilien befindlichen neapolitanischen Truppen sollen in Messina, Syracus und Agosta konzentrirt werden.

Der „Moniteur" meldet ferner aus Turin vom 10ten d., daß der Senat den Vertrag über die Abtretung Savoyens und Nizzas mit 92 gegen 10 Stimmen gebilligt habe.

Genua, 7. Juni. Der Dampfer „Utile", welcher Waffen und Munition geladen hatte, ist zurückgekehrt. Derselbe ist von Genua in der Nacht vom 25. zum 26. Mai abgegangen und hat am 1. Juni in Marsala 60 Freiwillige und das Material abgesetzt.

In der Nacht des 2. d. M. ist La Farina nach Cagliari abgegangen, um sich von dort aus nach Sicilien zu begeben.

Genua, 8. Juni. Das neue amtliche Blatt in Palermo hat bereits die Einsetzung einer provisorischen Regierung und mehrere Erlässe Garibaldi's über das Heerwesen und die Civilverwaltung publicirt. Crispi ist Staatssecretair. Bixio soll Bomben nach Art der Orsini'schen verfertigen. Eine gedruckte Proklamation fordert die Calabresen zum Aufstande auf. Nachrichten aus Messina vom 4. d. M. zufolge wurde allen Besatzungen der Insel der Befehl ertheilt, sich in Messina zu concentriren, wo ein verschanztes Lager angelegt worden ist. Zwischen Calabrien und Sicilien herrscht eine strenge Blokade, um jede Verbindung zu verhindern. Aus Palermo wird unterm 4. d. gemeldet: Garibaldi habe am Bord des „Hannibal" in der Uniform eines piemontesischen Generals verhandelt.

△ [Berichtigung.] Der Herr Corrector hat mich in dem heutigen Leitartikel: △ „Die Stimmungspolitik" zu einem Anhänger der „Kreuzzeitung" gemacht, und wenn ich altbefestigten oder überhaupt Grundbesitz hätte, könnte ich wohl nach derartigen Ansichten Sitz und Stimme im Herrenhause erhalten, ja selbst einen Antrag auf Abschaffung der Verfassung mit unterschreiben. Nach Anführung einer Stelle aus Proudhon's Werke nämlich heißt es in meinem Leitartikel: „Preußen ist nicht gerade für parlamentarische Verfassung begeistert." Ich habe aber natürlich geschrieben: „Proudhon ist nicht gerade für parlamentarische Verfassungen begeistert", denn Proudhon geht bekanntlich weit über das parlamentarische Regierungssystem hinaus.

Der Verf. der △-Leitartikel.

Preußen.

Berlin, 11. Juni. [Amtliches.] Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: Den seitherigen Landraths-Amts-Verweser, Gerichts-Assessor Freiherrn Otto von der Heyden-Rynsch zum Landrathe des Kreises Dortmund zu ernennen.

Der Kreisgerichtsrath Henke zu Königsberg in Pr. ist zum Rechts-Anwalt bei dem dortigen ostpreußischen Tribunal und zugleich zum Notar im Departement desselben, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und mit der Verpflichtung ernannt worden, statt seines bisherigen Amts-Charakters den Titel als Justizrath zu führen. Der Rechtsanwalt und Notar Tolki zu Ortelsburg ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Neidenburg, unter Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, versetzt worden. Der bisherige Staatsanwalt Wielisch zu Neumarkt ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte zu Brieg und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Breslau, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Brieg und mit der Verpflichtung ernannt worden, statt seines bisherigen Amts-Charakters den Titel „Justizrath" zu führen.

Der Inspektor des Dom-Kandidaten-Stifts hierselbst, Licentiat der Theologie, Carl Ferdinand Herrmann Meßner, ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der hiesigen königlichen Universität ernannt; am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau ist die Anstellung des Dr. Proll als Collaborator genehmigt; der Weltpriester Warmke ist bei dem Progymnasium zu Neustadt im Regierungs-Bezirk Danzig als Religionslehrer definitiv angestellt; der Hilfsprediger und Rektor Spierling in Halberstadt zum ersten Lehrer an dem dortigen evangelischen Schullehrer-Seminar ernannt; so wie der Kaplan Sockel an dem Gymnasium zu Gleiwitz definitiv als Religionslehrer, und am Pädagogium zu Putbus der Schulamts-Kandidat Julius Meyer als Adjunkt angestellt worden. (St.-A.)

[Patent.] Dem Bandwirkermeister Peter Berghaus zu Wichlinghausen in Barmen ist unter dem 8. Juni 1860 ein Patent auf mechanische Vorrichtungen an Bandwebstühlen zur Darstellung von Rüschen in der durch Modell nachgewiesenen Zusammensetzung und ohne Jemand in der Benutzung bekannter Theile zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Berlin, 11. Juni. [Ueber die Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit dem Kaiser der Franzosen] schreibt die „Neue Pr. Ztg.": Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent hat das Anerbieten des Kaisers der Franzosen, ihm während seines bevorstehenden Aufenthaltes in Baden-Baden einen Besuch abzustatten, angenommen. Die Abreise Sr. kgl. Hoheit nach Baden-Baden ist, wie wir hören, auf den 13. d. M. (Mittwoch) Abends angesetzt. In dem Gefolge werden sich befinden: der Chef des Militär-Kabinets, General-Major Frhr. v. Manteuffel, General-Major v. Alvensleben, Oberst-Lieutenant v. Schimmelmann und der Rittmeister Freiherr v. Loë; ferner der Hofmarschall Graf Pückler, der Geh. Kabinets-Rath Illaire und der Correspondenz-Sekretär Hofrath Bork. Wir bemerken ausdrücklich, daß wir nicht gehört haben, der Minister des Auswärtigen, Frhr. v. Schleinitz, werde den Prinz-Regenten begleiten. Die Zeit der Ankunft Louis Napoleons soll noch nicht definitiv festgestellt sein; indessen hören wir in unterrichteten Kreisen den 16. d. M. als den Tag seines Eintreffens in Baden nennen. Wir hören ferner als wahrscheinlich bezeichnen, daß zu derselben Zeit auch die Könige von Baiern und Würtemberg, wie auch der Großherzog von Baden in Baden-Baden anwesend sein werden.

(Der „Kölnischen Ztg." schreibt man aus Berlin vom 9. Juni: „Es werden bekanntlich auch andere deutsche Fürsten in Baden-Baden erwartet. Es soll an den betreffenden deutschen Höfen zur Kenntniß gebracht worden sein, die Annahme des Besuches des Kaisers Napoleon sei in der Voraussetzung erfolgt, daß die Zusammenkunft der deutschen Fürsten gleichzeitig stattfände. Der Beschluß der Annahme soll gestern Abend gefaßt worden sein. Graf Pourtales wird heute Abend abreisen, und man darf annehmen, daß er die betreffende Antwort nach Paris mitnehmen werde. Man erinnert sich, daß der Kaiser schon vor einem Jahre den Wunsch eines Besuchs in Berlin ausgedrückt hatte. Im vergangenen Mai wurde das Anerbieten wiederholt. Das jetzt angenommene war also das dritte, und es soll dadurch motivirt worden sein, daß der Kaiser durch die Zusammenkunft die in Deutschland gehegten Besorgnisse zu beruhigen wünsche.")

— Der Sohn des Prinzen Friedrich Wilhelm, welcher in Folge des Zahnens nicht unerheblich erkrankt war, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm sieht ihrer Entbindung um die Mitte des nächsten Monats entgegen. Die Königin Victoria wird Ende August oder Anfang September am hiesigen Hofe erwartet. (B.)

— Die politischen Freunde Wentzels beabsichtigen, dem verewigten und allverehrten Manne ein prachtvolles Grabdenkmal auf dem hiesigen Kirchhofe der St. Matthäi-Gemeinde zu errichten. Die Fraktion Vincke hat bereits zu diesem Zwecke ein Comite gebildet, welches aus den Abgg. Berlins, Duncker, Reimer und Reichenheim, besteht. (B.)

[Die Errichtung öffentlicher jüdischer Schulen.] Der „Staats-Anzeiger" enthält folgenden, an eine der königlichen Regierungen ergangenen Bescheid des Kultusministers und des Ministers des Innern vom 29. Febr. 1860, betreffend die Errichtung öffentlicher jüdischer Schulen: „In der beifolgenden, an den mitunterzeichneten Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten gerichteten Vorstellung bittet der Synagogenvorstand zu N. um Anerkennung der dort bestehenden jüdischen Schule als einer öffentlichen. — Unter Bezugnahme auf das Reskript unserer Herren Amtsvorgänger vom 10. November 1857 bemerken wir hierzu Folgendes: Die früher von der königlichen Regierung gegen den Antrag geltend gemachten Gründe, daß die Errichtung öffentlicher jüdischer Schuleu überhaupt nicht erwünscht und nicht anzurathen sei, so lange nicht für Vorbilduug qualifizirter jüdischer Lehrer ausreichende Vorsorge getroffen sei, können nicht weiter als maßgebend in Betracht kommen. Es handelt sich vielmehr darum, ob die im § 64 des Gesetzes vom 23. Juli 1847 enthaltenen Voraussetzungen für Anlegung einer ögentlichen jüdischen Schule im vorliegenden Fall als zutreffend anzusehen sind. Es scheint dies bei einer Anzahl von ca. 50 schulpflichtigen jüdischen Kindern, und da die betreffenden Familienväter schon seither in einer auf ihre Kosten unterhaltenen Privatschule den Unterricht ihrer Kinder haben besorgen lassen, da ferner in den früheren Berichten aus dem allgemeinen Schul-Interesse keine Gründe gegen Anlegung einer öffentlichen jüdischen Schule in N. angebracht worden sind, nicht zweifelhaft zu sein. Der früher geltend gemachte Einwand, daß die Einnahmen der christlichen Ortsschulen durch die beantragte Einrichtung beeinträchtigt werden würden, dürfte nicht von Erheblichkeit sein. Die große Mehrzahl der jüdischen Kinder hat schon seither die jüdische Privatschule besucht, und also zu den christlichen Schulen kein Schulgeld gezahlt. Es kann sich daher nur noch um die eventuell eintretende Befreiung der jüdischen Einwohner von den unmittelbaren persönlichen Leistungen behufs Unterhaltung der Ortsschulen (§ 67 Nr. 4 l. c.), so wie um die zur jüdischen Schule aus Kommunalmitteln zu gewährende Beihilfe (Nr. 3 l. c.) handeln. In letzterer Beziehung haben es aber die Aufsichtsbehörden in der Hand, auf Grund der Bestimmung des § 67 Nr. 3 l. c., weil im vorliegenden Fall eine dem Kommunal-Schulwesen aus der Errichtung einer besonderen jüdischen Schule erwachsende Erleichterung überhaupt in Abrede genommen werden kann, jene Beihilfe nöthigenfalls in quanto auf ein Minimum festzusetzen. Hiernach, und da es sich überhaupt nicht empfehlen kann, lediglich im Interesse der christlichen Bevölkerung die Errichtung öffentlicher jüdischer Schulen zu verhindern, veranlassen wir die königliche Regierung, die Sache in nochmalige Erwägung zu nehmen, dem Antrage der Petenten zu willfahren, wie solches geschehen ist, binnen drei Monaten anzuzeigen, oder in gleicher Frist über die entgegenstehenden Bedenzen zu berichten.

** [Zeitungsschau.] Die „Voss. Ztg." spricht sich für ein Zusammengehen Preußens mit Rußland in der orientalischen Frage aus. „Wenn gleich, heißt es in diesem Artikel — Rußlands Politik in jüngster Zeit ihren Schwerpunkt in Asien gefunden hat, so wird es nichtsdestoweniger die Grundzüge seiner europäischen Politik nicht aufgeben und diese weisen nach zwei Richtungen hin; im Süden nach Constautinopel, im Norden nach der Nordsee. Nur das eigenste Interesse Preußens könnte es sein, welches diesem für die Pforte das Schwert in die Hand drückte. Es ist ein leeres Traumbild, in der europäischen Türkei eine selbstständige, christliche Regierung einzusetzen, und nur deshalb wird die jetzige Türkei so lange als möglich erhalten, weil ihr unvermeidlicher Zerfall einen erbitterten Kampf um die einzelnen Beutetheile hervorrufen möchte; die Adler Rußlands und Frankreichs, der Löwe Großbritanniens würden daran besonders betheiligt sein. Oesterreich wird auch ein Beutestücklein erhalten, weil es die andern sich gegenseitig nicht gönnen. Preußen hat aber Nichts zu erwarten, wofür es sich lohnte, einen Krieg gegen Rußland zu führen. Im Gegentheil erwüchsen für Preußen entschiedene Vortheile aus einer Unterstützung Rußlands, und es gäbe keinen Grund, eine feindliche Haltung gegen diese Macht einzunehmen."

Auch die „Kreuzzeitung" beschäftigt sich mit den Allianzen Preußens, kommt aber, den endlichen Sieg der inneren und der deutschen Reaction immer im Auge habend, natürlich zu einem andern Schlusse. „Bei Preußen — sagt sie — wird die Frage nach der Möglichkeit und Räthlichkeit seiner Allianzen als identisch erscheinen mit der Frage nach seiner Stellung zu der weiteren Entwickelung der italienischen und orientalischen Frage. Preußen wird in dieser Beziehung mit den deutschen Mittel- und Kleinstaaten beginnen, und von da weiter zu Oesterreich fortschreiten müssen. Ist dieses Einverständniß erziehlt, so beherrscht das geeinigte Deutschland in gewissem Maße die obschwebenden politischen Fragen. Selbstredend soll damit eine englische Allianz nicht ausgeschlossen sein, wenngleich zur Zeit noch nicht abzusehen ist, wie die Politik Englands und Oesterreichs in Italien in Einklang zu setzen sein möchte." — Das meinen wir auch; dann aber wird sich wohl Oesterreich nach Preußen und England, nicht aber Preußen und England nach Oesterreich richten müssen, zumal das letztere hinlänglich bewiesen hat, daß es nun einmal in Italien nicht zu regieren versteht. — Die „Spen. Zeitung" zergliedert die Napoleonische Politik seit dem Beginn des italienischen Feldzuges und behauptet, daß der Kaiser Napoleon niemals ein einiges, freies, sich selbst bestimmendes Italien, sondern nur ein conföderirtes Italien gewollt habe, das er mit dem Papste an der Stelle Oesterreichs beherrschen, nöthigenfalls mit Oesterreichs Herrschaft theilen wollte. Neapel und der Papst seien die Gegner dieser Conföderation gewesen; darum habe man dem König Franz II. die jetzige Lehre gegönnt, werde ihm aber in Paris Gehör schenken, wenn er ein Freund der Conföderation zu werden verspreche; mit dem Papste vertrage sich der Kaiser wieder, und jenem wird von Garibaldi kein Haar gekrümmt werden, wie der kühne General dem Bourbon auch nicht allzu weh wird thun dürfen; Nichts läuft des Napoleonismus ideenarmer Politik mehr entgegen, als ein einiges und freies Italien." — Ist also — zu diesem Schlusse kann jedoch die „Spen. Ztg." nicht gelangen — die Gefahr vor Napoleon so groß, wie man uns von dieser Seite aus täglich sagt, so giebt es ja für Preußen und für Deutschland keine vernünftigere Politik, als ein einiges und freies Italien möglichst zu unterstützen. — Der „Publiz." stimmt mit unsern oft ausgesprochenen Ansichten überein, daß Preußen seine liberale Entwickelung einem Bündnisse mit den Mittelstaaten nie opfern wird und darf. „So einmüthig — schreibt das Blatt — das Verlangen nach Einheit im deutschen Volke ist, so können wir doch unmöglich wünschen, daß diesem Verlangen auf Kosten von Preußens liberalen Tendenzen entsprochen würde. Es sind dies freilich, was das Nationale betrifft, bis jetzt nur Tendenzen, die auf eine entsprechende That muthmaßlich noch lange zu warten haben, jedenfalls so lange, bis eine entsprechende Gelegenheit sich zeigt. Allein auch schon diese Tendenzen sind für Deutschlands Zukunft unendlich viel werth, und — wir können uns nicht helfen — wir halten sie gefährdet durch jede Vermittelung, die Preußen mit Regierungen in Uebereinstimmung bringen könnte, deren Bestrebungen nichts ferner liegt, als eine einheitliche Centralisation Deutschlands mit einem deutschen Parlamente.

Was die inneren preußischen Zustände betrifft, so entwerfen die „Preuß. Jahrb." kein rosiges Bild von dem bisherigen Schaffen der Regierung, und ohne im Einzelnen die Maßregeln namhaft machen zu wollen, durch welche die Stimmung des Volkes aufgeklärt, seine Zweifel beseitigt, sein Vertrauen, seine Entschlossenheit gehoben werden könnte, will der Correspondent den wichtigsten Punkt nicht unerwähnt lassen. Er betrifft das Herrenhaus. Das Mißliche einer plötzlichen und radikalen Abhilfe soll nicht verkannt werden, aber es würde schon zu großer Beruhigung gereichen, wenn die Regierung durch Thatsachen den Beweis liefern wollte, daß sie das Uebel ernst ins Auge gefaßt hat, und daß sie zur Abhilfe entschlossen ist. Schon die ersten Schritte dazu würden ihre heilsame Wirkung nicht verfehlen. Würden erst einige neue Mitglieder ernannt, und könnte sich erst im Herrenhause eine compakte ministerielle Partei bilden, so würden die Herren, welche die von der Krone ernannten Minister als zur Opposition gehörig bezeichnen, und sich selbst also als die permanenten Regenten des Landes betrachten, sich einigermaßen besinnen, wenn sie thatsächlich daran erinnert werden, daß in dieser Monarchie noch eine Macht existirt, welche ihnen eine beliebige Anzahl neuer und sehr unerwünschter Mitregenten zur Seite zu stellen die Kraft und das Recht hat. Sobald dem Herrenhause Entschlossenheit gezeigt wird, so wird es biegen, und wenn diese Erwartung täuschen sollte, — nun, so muß es brechen, denn dann bleibt dem preußischen Staate ein anderer Ausweg nicht übrig. Dringend sei aber zu wünschen, daß die Regierung diese Maßregeln nicht etwa bis zur Eröffnung der nächsten Session hinausschiebt. — Die „Pr. Ztg." bindet wiederum mit der „Kreuzzeitung" an, der sie den Vorwurf macht, dazu beigetragen zu haben, daß die Militärreform auf so große Schwierigkeiten stieß. Uebrigens möge sich die „Kreuzzeitung" in keiner Weise abschrecken lassen, den Gang der Landtagsverhandlungen auch ferner auszubeuten. Dem Interesse des Landes könne nichts förderlicher sein, als daß die Pläne dieser Partei möglichst früh und möglichst unumwunden sich entschleiern: der Triumphgesang der „Kreuzzeitung" werde den Freunden der Regierung klar machen, von woher Gefahr drohe und wie sie abzuwehren sei.

Stettin, 10. Juni. Der Räderdampfer „Trave" traf hier gestern Vormittag 11 Uhr von Petersburg mit Ladung und 57 Passagieren ein, worunter der königl. preußische außerordentliche Gesandte Minister Graf v. Perponcher.

Deutschland.

Leipzig, 8. Juni. [Die sächsische Regierung und Herr von Borries.] Wie unsere Regierung zu der berüchtigten Aeußerung des Herrn von Borries sich gestellt hat, ist aus dem vielbesprochenen Artikel des „Dresdener Journals" über diesen Gegenden sattsam bekannt; es ist wohl auch in weiteren Kreisen bereits bekannt geworden, daß, nachdem der erste Bürgermeister Leipzigs, Dr. Koch, der heidelberger Erklärung beigetreten war, und ein hämisches „Eingesandt" in dem „Leipziger Journal" ihn deßwegen angegriffen hatte, ein Artikel in dem Organe der königl. Kreisdirektion zu Leipzig, dem Kreisblatte, sich nicht entblödete, den Bürgermeister Koch unter der Maske eines Vertheidigers wegen Geistesstörungen für unzurechnungsfähig zu erklären, und die Solidarität der Person unseres Monarchen mit Herrn von Borries soweit zu treiben, daß sie in dem Beitritte zu jener Erklärung einen Bruch der dem Könige geschworenen Treue erblickte. Diesen offiziösen Kundgebungen hat sich nun eine offizielle Maßregel angereiht. Die königliche Kreisdirektion zu Leipzig hat mittelst Verordnung dem Rathe der Stadt Leipzig aufgegeben, den Bürgermeister Koch, und die drei Mitglieder des Stadtraths, Bering, Cichorius und Lorenz, welche die Erklärung ebenfalls unterschrieben haben, zu einer schriftlichen Erklärung aufzufordern, wie sie ihr Verhalten mit ihrer nach § 176 der Städtordnung aufhabenden Pflicht zu vereinbaren im Stande seien. Der Inhalt dieses § lautet einfach so: „Jeder Stadt soll, als deren Obrigkeit, ein Stadtrath vorgesetzt sein, welcher in einer dreifachen Beziehung steht: a) als Verwalter der städtischen Gemeinde-Angelegenheiten; b) als Kraft des Gesetzes bestehende obrigkeitliche Behörde; c) als Organ der Staatsgewalt." In letzterer Eigenschaft hat der Stadtrath nach § 182 die Aufträge der Staatsbehörden auszuführen. Inwiefern nun aus diesem § der Städteordnung ein Konflikt zwischen der Stellung als Mitglied des Stadtrathes und dem Beitritt zur heidelberger Erklärung nachzuweisen sei, das ist ein Räthsel, dessen Lösung füglich noch von der k. Kreisdirektion erwartet werden muß; vor der Hand ist es, um nur bei dem Nächstliegenden stehen zu bleiben, Thatsache, daß eine Verwaltungsbehörde die gemeindliche Selbstständigkeit des Rathes der zweiten Stadt des Landes so eng auffaßt, um Mitglieder desselben wegen privater Meinungsäußerungen zur Verantwortung zu ziehen, ein Verfahren, zu dem kaum das Staatsdienergesetz gegenüber einem wirklichen Staatsbeamten einen Anhalt bieten dürfte. (N. Z.)

Hannover, 8. Juni. [Die Adelskammer] hat heute den ersten und wesentlichsten Punkt der hauptstädtischen Beschwerde, die, welche die Konzessionirung der Buchhandlungen und Buchdruckereien betrifft, mit so überwiegender Majorität abgelehnt, daß die Sache der Hauptstadt vor diesem Hause als verloren zu betrachten ist. Die Autoritäten des Rechts, Hr. v. Schleppegrell voran, verfochten mit der überzeugendsten Entschiedenheit die Behauptung, daß die Regierung, indem sie die Konzessionirung jener Geschäfte dem Magistrat entzogen und der königlichen Polizei-Direktion übertragen, die unzweideutigsten Vorschriften der Verfassung verletzt habe. Dennoch meinte der Justizminister v. Bar, es sei nur auf eine Demonstration gegen die Regierung abgesehen, erklärte aber, nachdem er energischen Widerspruch gegen diese Insinuation erfahren, daß er damit nur seine rein persönliche Auffassung geäußert, keineswegs im Namen der Regierung gesprochen haben wolle. Den gediegenen Rechtsgründen, welche Hr. v. Schleppegrell für seinen Antrag auf Anerkennung dieser Beschwerde anführte, wußte Schatzpräsident v. Alten nur einen sehr feurigen Eifer zu Gunsten der Regierung entgegen zu setzen, der nichts von der Objektivität an sich hatte, welche Hr. v. S. mit Recht für sich und gegen die Annahme des Justizministers in Anspruch nahm. Es zeigte sich wieder, daß, wo städtische Anliegen in Frage stehen, bei der ersten Kammer nicht nur auf keinerlei Sympathie zu rechnen, sondern daß es auch schwer, wenn nicht unmöglich ist, dem guten Rechte der Städte bei ihrer Mehrheit Gehör zu verschaffen. Von 31 anwesenden Mitgliedern stimmten 20 für Beseitigung durch die Tagesordnung. — Die zweite Kammer lehnte heute den gestrigen Beschluß der ersten Kammer zu der Vertretung des osnabrücker Domkapitels ab. Rasch I. und v. Bennigsen riethen dringend zur Annahme, nicht nur, weil der Beschluß des andern Hauses an sich zweckmäßig sei, sondern und hauptsächlich auch, weil er die Neigung desselben ausspreche, überhaupt Reformen in der Vertretung zuzulassen. Wo aber die erste Kammer, wenn auch noch so vorsich-

tig, diese Neigung kundgebe, da, sagte Bennigsen, würde es sehr verfehlt sein, wenn die zweite Kammer nicht rasch zugriffe. Hr. v. Borries dagegen erklärte sich wiederholt und aufs bestimmteste gegen den Beschluß der ersten Kammer, der zweideutig und ganz dazu geschaffen sei, die Vertretung des Domkapitels ad calendas graecas zu verschieben. Bei der Abstimmung behielt Hr. v. Borries, freilich nur mit 2 Stimmen Majorität, die Oberhand.

Italien.

Rom, 30. Mai. [Die päpstliche Armee.] Der Korrespondent der „Times" berichtet, daß alle Bemühungen Lamoricieres, die päpstliche Armee auf eine vernünftige Weise zu organisiren, bisher vergebens waren, und daß er nicht zum Ziele gelangen werde. Seine Gründe für diese Ansicht sind in Kürze folgende:

„Der Kern der päpstlichen Armee besteht aus etwa 4000 Gendarmen, die allerdings aus den verworfensten Klassen der Bevölkerung rekrutirt wurden, aber, eben weil sie beim Volke verhaßt sind, ihrer Fahne unter allen Umständen treu bleiben werden. Dann kommen die sogenannten Schweizer, d. h. aus der Fremde rekrutirte versprengte Leute, darunter allerdings viele Schweizer aus den ehemaligen neapolitanischen Regimentern. Sie zählen zusammen ebenfalls gegen 4000 Mann, und es ist nicht der geringste Grund vorhanden, an ihrer Verläßlichkeit zu zweifeln. Unter diesen beiden Elementern besitzt der Papst 7000—8000 italienische Soldaten, auf die aber gewiß Niemand bauen wird, wenn es zum Kampfe mit der Bevölkerung oder mit Sardinien kommen sollte. Seit Lamoricieres Ankunft wurde diese Armee noch durch 2000—3000 Freiwillige verstärkt, die meisten davon entlassene österr. Soldaten, die theilweise bewaffnet in Ancona landeten und über deren Mannszucht österr. Offiziere wachen. Von Belgien werden 300 Mann, von Irland deren 1000 erwartet. Frankreich dagegen, von dem man sich das größte Kontingent versprach, schickt gar nichts außer ein paar hochadelige Herren des Faubourg St. Germain. Nun war es Lamoricieres Plan — es ist der einzig vernünftige — alle diese verschiedenen Elemente gleichartig untereinander zu organisiren. Dann hätte man doch auch der italienischen Truppen sicher sein können. Aber dagegen sträubt sich die päpstliche Regierung, welche eine Umgestaltung des Gendarmeriecorps für staatsgefährlich hält. Die Schweizer-Regimenter sind gegen jede Vermischung mit den Italienern, und die Verschmelzung der Belgier, Irländer und Oesterreicher stößt auf nicht minder große Schwierigkeiten, nicht blos wegen der Sprachverschiedenheit, sondern vermöge der Einflüsse, die im Vatikan thätig sind. Daß der französische General der gegen ihn von allen Seiten spielenden Intriguen lange die Spitze bieten könnte, ist schwer zu glauben. Gewiß aber ist das Eine, daß er bisher auch nicht das Geringste zuwege gebracht hat."

Neapel. [Der Armeebestand.] Anläßlich der Vorgänge auf Sicilien dürfte eine Darstellung des Armeestandes im Königreiche beider Sicilien von Interesse sein. Die Armee besteht aus: I. Infanterie. A. Königliche Garde: 2 Regimenter Grenadiere 4674 Mann, 1 Regiment Jäger 2337 Mann, 1 Regiment Marine-Infanterie 2337 Mann, 1 Compagnie Garde du Corps 160 M., zusammen 9468 M. B. Linie: 13 Nationalregimenter 30,381 M., 1 Rgt. Carabiniers 2337 M., 4 Regimenter Schweizer 5808 M., 12 Bataillone Nationaljäger 15,948 M., 1 Bat. Schweizerschützen 1329 M., 16 Provinzial-Compagnien 2240 Mann, 1 Veteranen-Regiment 2093 M., 1 Invalidendepot 500 M., zwei Schweizer-Veteranen-Compagnien 200 M., 2 Regimenter Gendarmen 4320 M., 1 Pompiers-Compagnie 150 M., zusammen 65,306 M. II. Cavallerie, A. Königl. Garde: 2 Regim. Husaren (1500 Pferde) 1684 M., eine Schwadron Garde du Corps (150 Pferde) 150 M., zusammen (1650 Pferde) 1834 Mann; B. Linien-Cavallerie: 1 Regt. Carabiniers 842 M. (750 Pferde), 3 Regim. Dragoner 2526 Mann (2250 Pferde), 2 Regimenter Ulanen 1684 Mann (1500 Pferde), ein Regiment Jäger 842 Mann (750 Pferde), 1 Regiment Gendarmerie 842 Mann (750 Pferde), zusammen 6736 Mann (6000 Pferde). III. Artillerie: 2 Feld- und Platzregimenter 4446 Mann, eine berittene Batterien 256 Mann (294 Pferde), 1 Schweizer-Fußbataillon 160 Mann (190 Pferde), 1 Trainbataillon 900 Mann (863 Pferde), eine Ponton-, Waffen-, Arbeits- und Handwerksbrigade 560 Mann, zusammen 6322 Mann (1347 Pferde). IV. Geniecorps: 1 Bataillon Sappeurmineurs 1440 Mann, 1 Bataillon Pionniere 1440 Mann, zusammen 2880 Mann. Active Armee 92,586 Mann, 8997 Pferde. V. Reservecorps: Infanterie 48,000 Mann, Küstenartillerie 3000 Mann, zusammen 51,000 Mann. Gesammtsumme 143,586 Mann. — Königliche Flotte. A. Segelschiffe: 2 Linienschiffe, 1 mit 90, 1 mit 80 Kanonen, zusammen mit 170 Kanonen; 5 Fregatten, 2 mit 64, 1 mit 48, 2 mit 41 Kanonen, zusammen 264 Kanonen; 2 Corvetten, 1 mit 22, 1 (Bombardier-Corvette) mit 14 Kanonen, zusammen 36 Kanonen; 5 Brigantinen mit 20 Kanonen, zusammen 100 Kanonen; 2 Goeletten mit 14 Kanonen, zusammen 28 Kanonen. B. Dampfer: 14 Fregatten, wovon 2 mit 450, 12 mit 300 Pferdekraft, mit 96 Kanonen; 4 Corvetten mit 240 Pferdekraft und 24 Kanonen; 41 Dampfer, 4 mit 200, 1 mit 120, 6 mit 50—44 Pferdekraft, mit 44 Kanonen; 3 Transportschiffe. C. Kleine Fahrzeuge: 50 Boote und Bombarden, im Ganzen mit 70 Kanonen. Zusammen 98 Schiffe mit 6650 Pferdekraft und 832 Kanonen.

Rußland.

St. Petersburg, 6. Juni. [Circular-Depesche des Fürsten Gortschakoff.] Nach der „D. Petersb. Ztg." lautet die Circular-Depesche des Fürsten Gortschakoff an die russischen Gesandtschaften im Auslande vom 1. Juni, wie folgt:

Die Aufmerksamkeit, welche die Verhandlungen über die orientalische Frage in diesem Augenblicke in ganz Europa in Anspruch nehmen, veranlaßt uns außerhalb der Tragweite jedes Irrthums und jeder falschen und übertriebenen Auslegung den Weg zu erklären, den das kaiserliche Kabinet eingeschlagen, und das Ziel, welches in dieser Frage es sich vorgesteckt hat.

Seit länger als einem Jahre bezeichnen uns die offiziellen Berichte unserer Agenten in der Türkei die Lage der christlichen Provinzen unter türkischer Oberherrlichkeit als immer schwieriger werdend, namentlich Bosniens, der Herzegowina und Bulgariens u. s. w.

Es ist erklärlich, daß sich eine solche Situation ohne Gefahr für die ottomanische Pforte und den allgemeinen Frieden nicht verlängern könne.

In dieser Ueberzeugung haben wir uns offen und loyal an die Großmächte Europas gewandt, nachdem wir vergebens einerseits die türkische Regierung über den Ernst der Situation aufzuklären gesucht, indem wir dieselbe fortlaufend mit den Mittheilungen über die Mißbräuche der Lokalbehörden bekannt gemacht, — andererseits alle Mittel der Ueberredung, die uns zu Gebote standen, angewandt, um die Christen zur Geduld zu ermahnen. Wir haben den Großmächten die Lage geschildert, wie sie aus den Berichten unserer Agenten hervorgeht; sie bekannt gemacht mit der drohenden Krise, mit unserer Ueberzeugung, daß isolirte Repräsentationen, unfruchtbare Versprechungen oder Palliativmittel die Gefahr abzuwenden, nicht mehr ausreichen; mit der Nothwendigkeit, endlich einer Uebereinstimmung zwischen den Großmächten und der hohen Pforte über die zu treffenden Maßnahmen, welche allein dieser gefährlichen Lage eine Grenze setzen können.

Wir haben durchaus keine absoluten Vorschläge über den einzuschlagenden Weg gemacht. Wir haben uns genügen lassen, die Wichtigkeit davon anzudeuten und das Ziel zu bezeichnen.

Was die erstere betrifft, so haben wir nicht verheimlicht, daß darüber kein Zweifel walte, noch ein Aufschub statthaft sei.

In Betreff des zweiten scheinen sich zwei verschiedene Phasen zu bieten. Vor allen Dingen eine unverzügliche lokale Untersuchung unter Theilnahme der europäischen Abgeordneten, um die Wahrheit der Thatsachen festzustellen.

Darauf ein Uebereinkommen, das den Großmächten überlassen wird, unter sich und mit der Pforte herzustellen, um die nothwendigen organischen Maßnahmen zu berathen, die eine wirkliche, gründliche und dauerhafte Verbesserung der Lage der christlichen Bevölkerung des Reichs herbeiführen können.

Es handelt sich hier durchaus nicht um eine verletzende Anmaßung der Würde der Pforte gegenüber. Wir mißtrauen deren Absichten nicht. Sie ist zuerst dabei interessirt, aus der gegenwärtigen Lage herauszukommen.

Welches auch das Resultat der Verblendung, der Duldung oder der Schwäche sei, das Mitwirken Europas kann für die Pforte nur nützlich sein, entweder um ihr Urtheil aufzuklären oder ihre Thatkraft zu stärken.

Es wird auch ferner weder von einem Angriff auf ihre Rechte, welche wir geachtet zu sehen wünschen, die Rede sein, noch von Herbeiführung von Verwickelungen, welchen vorzubeugen unsere Absicht ist.

Das gute Einvernehmen, das wir zwischen den Großmächten und der türkischen Regierung hergestellt zu wünschen sehen, soll für die Christen ein Beweis sein, daß ihr Schicksal in Berathung gezogen ist, und daß man sich ernstlich damit beschäftigt, es zu verbessern. Zu gleicher Zeit wird es für die Pforte ein gewisses Unterpfand der wohlwollenden Absichten der Großmächte sein, welche die Erhaltung der ottomanischen Pforte unter die Zahl der wichtigsten Bedingungen für das europäische Gleichgewicht gestellt haben.

So muß sich für beide Theile ein Motiv herausstellen, für die türkische Regierung Vertrauen und Sicherheit, für die Chrsten Geduld und Hoffnung.

Seinerseits wird Europa, nach gemachter Erfahrung unserer Meinung zufolge nicht anderswo als in dieser moralischen Action die Garantien finden, welche eine Frage ersten Ranges gebieterisch fordert, mit welcher die Ruhe Europas unlöslich verbunden ist und wo sich die Interessen der Menschheit mit denen der Politik vermischen. Unser kaiserl. Herr hat niemals die lebhafte Zuneigung verleugnet, welche ihm die ersteren einflößen. Seine Maj. will nicht den Vorwurf auf sein Gewissen laden, solchen Leiden gegenüber Schweigen beobachtet zu haben, während anderswo so viele Stimmen unter weniger gebietenden Umständen sich erhoben haben. Wir haben schließlich die feste Ueberzeugung, das diese Ideenfolge unzertrennlich ist von dem politischen Interesse, daß sich für Rußland wie für alle anderen Mächte an die Aufrechthaltung des ottomanischen Reichs knüpft.

Wir möchten uns dem Glauben hingeben, daß diese Ansichten von allen Kabinetten getheilt werden. Wir haben aber auch die Ueberzeugung, daß die Zeit der Illusionen vorüber ist und daß jede Unentschlossenheit, jede Verzögerung die schwersten Folgen nach sich ziehen müsse.

Indem wir mit allen Kräften dazu beitragen, der ottomanischen Regierung einen Weg zu zeigen, auf welchem sie diesen Eventualitäten begegnen kann, glauben wir derselben einen Beweis unserer Besorgniß zu geben und zu gleicher Zeit eine Pflicht der Humanität zu erfüllen.

Indem wir die Großmächte auffordern, sich mit uns zu diesem Zweck zu verbinden, glauben wir jede Möglichkeit, exclusivischer oder anmaßlicher Mittel uns zu bedienen, zu vermeiden.

Dies ist der Zweck der Eröffnungen, mit denen wir uns an die Höfe von Berlin, London, Paris und Wien gewandt haben. Was auch das Resultat sein möge, uns ist vor Allem wichtig, daß der Gedanke, der uns dabei geleitet, wohl verstanden werde.

Hiernach sind Sie ermächtigt, auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers von dieser gegenwärtigen Depesche den Herrn Minister des Auswärtigen Einsicht nehmen zu lassen.

Empfangen Sie 2c.

Unterzeichnet: Gortschakoff.

Posen, 10. Juni. [Zum Wollmarkt.] Bis gestern waren 4115 Centner Wolle in 2278 Züchen hier einpassirt, die größtentheils auf hiesige Lager genommen, theils auch mit der Eisenbahn weiter spedirt wurden. Dies sind meist solche Wollen, welche die Produzenten schon früher an hiesige oder auswärtige Händler verkauft, und die sie vor dem Wollmarkt abzuliefern kontraktlich sich verpflichtet hatten. Für die Belebung des Marktes sind solche Vorausverkäufe schwerlich vortheilhaft. Wie weit sie den einzelnen Produzenten ersprießlich sind, wird jeder selbst am besten beurtheilen. Die günstige Konjunktur des diesjährigen Geschäfts führt indeß die meisten der vorausverkauften Wollen wieder auf den Markt, so daß es beim Beginn desselben an Auswahl für die Käufer nicht fehlen, und das Geschäft sich voraussichtlich rasch und günstig für die Wollinhaber machen wird. Die Schur ist reichlicher als im vorigen Jahre und auch die Wäsche gut.

11. Juni. Wenngleich seit etwa 3 Tagen schon eine Quantität Kontraktwollen hier ein- und durchpassirten, so begann, in Folge der seitens der Ministerien getroffenen zweckmäßigen, für alle Marktplätze giltigen Anordnung die eigentliche Zufuhr erst heute und zwar schon mit Anbruch des Tages und damit gleichzeitig der Markt. Das Geschäft entwickelt sich, wenn auch nicht mit der sonst bei guter Konjunktur stattgehabten Ueberstürzung, doch auf eine für die Produzenten sehr erfreuliche Weise. Die bis jetzt zahlreich abgeschlossenen Verkäufe ergaben fast für alle Qualitäten einen Aufschlag von 8, 10, ja 12 Thlrn. pro Centner. (Pos. Z.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 11. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 68, 05, stieg auf 68, 35 und schloß sehr fest zu diesem Course. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93¾ eingetroffen.

Schluß-Course: 3proz. Rente 68, 35. 4½proz. Rente 96, 15. 3proz. Spanier 47⅛. 1proz. Spanier 38⅛. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 517. Credit-mobilier-Aktien 666. Lombard. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 11. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Consols 93¾. 1proz. Spanier 37½. Mexikaner 21¼. Sardinier 82. 5proz. Russen 107½. 4½proz. Russen 96½.

Der Dampfer „Tasmanian" ist aus Westindien eingetroffen.

Wien, 11. Juni, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Börse fest. — Neueste Loose 95, 75.

5proz. Metalliques 69, 75. 4½proz. Metalliques 61, 50. Bank-Aktien 860. Nordbahn 186, 40. 1854er Loose 99, 75. National-Anlehen 79, 30. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 267, —. Kredit-Aktien 184, 60. London 131, 50. Hamburg 100, —. Paris 52, 30. Gold —, —. Silber 132, —. Elisabetbahn 191, —. Lombardische Eisenbahn 158, —. Neue Lombard. Eisenbahn —. Neue Loose 105, 50.

Frankfurt a. M., 11. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstige Stimmung; österreichische Fonds und Aktien besser bezahlt.

Schluß-Course: Ludwigshafen-Berbach 123. Wiener Wechsel 88⅛. Darmstädter Bank-Aktien 168. Darmstädter Zettelbank 232. 5prozent. Metalliques 50⅞. 4½proz. Metalliques 44⅝. 1854er Loose 74. Oesterr. National-Anleihe —. Oesterreich.-französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 236. Oesterr. Bank-Antheile 758. Oesterr. Kredit-Aktien 165. Oesterr. Elisabet-Bahn 140¼. Rhein-Nahe-Bahn 44. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 96½. Mainz-Ludwigshafen Litt. C. —.

Hamburg, 11. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Bei beschränktem Geschäft Börse sehr fest.

Schluß-Course: National-Anleihe 58⅝. Oesterr. Kreditaktien 69½. Vereinsbank 98¼. Norddeutsche Bank 82¼. Wien —, —.

Hamburg, 11. Juni. [Getreidemarkt.] Weizen loco und Loco-Lieferung 2 Thlr. höher, ab auswärts stille, zu letzten Preisen zu kaufen. Roggen loco unverändert, ab Königsberg zu 77, 78, 79 erlassen. Oel pr. Juni 25, pr. Oktober 26¾. Kaffee, 15,000 Sack Rio-Santos, 2500 Sack Laguayra zu 7—7¾ umgesetzt. Zink stille.

Liverpool, 1. Juni. [Baumwolle.] 7000 Ballen Umsatz. — Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Berlin, 11. Juni. Die Wirkung der niedrigeren Rentencourse, die sich im gestrigen Privatverkehr geltend machte, war auch heute noch nicht ganz geschwunden. Selbst die nunmehr gesicherte Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit dem französischen Kaiser übte keinen sehr merklichen Einfluß, wenigstens war sie nicht im Stande, das Geschäft wesentlich zu beleben, wenngleich sie die Stimmung im Ganzen fester machte. Auch in Wien hat dieses politische Ereigniß keinen Eindruck gemacht, die Course kamen von dort wesentlich unverändert. Indessen ging doch die festere Haltung im Ganzen mit einer etwas regeren Kauflust Hand in Hand, und besonders in Eisenbahnactien war, zum Theil allerdings durch günstige Einnahme-Ausweise veranlaßt, das Geschäft reger, als in der vorigen Woche. Der Geldmarkt erhielt sich fest, und blieben Disconten mit 3½ % eher angetragen.

Wenig belebt waren wie alle übrigen österr. Effecten die österr. Credit-Aktien. Die Coursbewegung eröffnete selbst etwas matter als Sonnabend, in vereinzelten Fällen selbst mit 69¼; doch behauptete sich später meist 70, zuletzt selbst eher als Geldcours. Darmstädter behaupteten gleichfalls ihren Schlußcours von Sonnabend (66¾). In den anderen Credit-Effecten war kein Umsatz, für die meisten fehlten zu den letzten Coursen Verkäufer, für schles. Bank selbst ½% höher zu 74½, für Leipziger ¼% höher mit 63½.

Von Notenbank-Aktien waren erwähnungswerthere Umsätze nur in dessauer Landesbank zu höheren Coursen, meist 1% höher zu 33¼, Anfangs wurde Etwas selbst mit 34 bezahlt. Die Geldcourse behaupteten sich in dieser Effectengattung überwiegend.

Die lebhafteste Nachfrage unter den Eisenbahnaktien erfuhren heute Oberschles., in Folge der Mai-Einnahmen, die, schon an sich nicht ungünstig, im Vergleich zu den starken Ausfällen im Mai v. J. um so günstiger erscheinen. Ein Posten Koseler kam in Folge der jüngsten Courssteigerung zum Verkauf und drückte den Cours um ¾% auf 34,

In preußischen Fonds war das Geschäft sehr still bei durchweg behaupteten Coursen. 4½ % Anleihe ⅛ % höher (99⅝). Rentenbriefe zum Theil gesuchter. Posener selbst ¼ % höher mit 91½ ohne Abgeber.

Metalliques ließen sich zum letzten Course begeben, National-Anleihe stieg bis ¼ und blieb zu 59¼ dann eher zu lassen, 54er Loose waren eben so wie Credit-Loose unverändert zu haben, die neueste Anleihe bedang letzten Preis.

Von Industrie-Papieren bezahlte man Eisenbahnfabrikation 1½ % besser, Minerva bedang etwas über jüngster Notiz (26). Neustädter zu 3½ zu lassen.

Kurz Wien war ¼ Thlr. billiger zu 75 gefragt, langes holte ⅛ Thlr. weniger, 74½, wozu es sich weiter begeben ließ; österr. Noten wie letzt. Kurz Petersburg zu 98 gefordert, langes dazu angetragen, Warschau bedang letzte Course, 89½—⅝. Polnische Noten waren ¼ theurer verkäuflich. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 11. Juni 1860.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	99⅝ bz.
Staats-Anl. von 1850 52, 54, 55, 56, 57	4½	99⅝ bz.
dito 1853	4	93 G.
dito 1859	5	104 bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	84 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	112¾ G.
Berliner Stadt-Obl.	4½	99¾ B.
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	88⅞ bz.
dito dito	4	99 G.
Pommersche	3½	87 B.
dito neue	4	95⅛ B.
Posensche	4	— —
dito	3½	90¾ G.
dito neue	4	88½ bz.
Schlesische	3½	87 G.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk	4	93½ B.
Pommersche	4	93½ bz.
Posensche	4	91½ G
Preussische	4	92½ bz.
Westf. u. Rhein.	4	92¾ G.
Sächsische	4	93½ G.
Schlesische	4	94¼ bz.
Louisdor	—	108½ G.
Goldkronen	—	9. 2¼ B.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	52 B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	75 B.
dito neue 100 fl.L.	—	53½ B
dito Nat.-Anleihe	5	59 à 59¼ bz. u. G.
Russ.-engl. Anleihe	5	106¼ G.
dito 5. Anleihe	5	95 G.
do.poln.Sch.-Obl.	4	84¾ G.
Poln. Pfandbriefe	4	— —
dito III. Em.	4	89¾ à 90¼ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	90¼ G.
dito à 300 Fl.	5	92¾ G.
dito à 200 Fl.	—	22¾ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	41¾ G.
Baden 35 Fl.	—	30 etw. bz. u. B.

Actien-Course.

	Div. 1859	Z.-F.	
Aach. Düsseld.	—	3½	— — —
Aach.-Mastricht.	—	4	16¼ G.
Amst.-Rotterd.	5	4	72½ bz. u. G.
Berg. Märkische	4½	4	78½ G.
Berlin-Anhalter.	7⅞	4	110¾ à ½ bz.
Berlin-Hamburg.	5⅓	4	106 G.
Berl.-Ptsd.-Mgd.	7	4	128 B.
Berlin-Stettiner	—	4	100½ à 101 bz.
Breslau-Freib.	4	4	82¼ bz.
Cöln-Mindener	—	3½	128½ B.
Franz.St.-Eisb.	—	5	132½ à 133 bz.
Ludw.-Bexbach.	—	4	123¼ bz.
Magd. Halberst.	13	4	187½ bz. u. G.
Magd.-Wittenb.	1⅛	4	34½ B.
Mainz-Ludw. A.	—	4	97 B.
Mecklenburger	1½	4	45¾ à 46¼ à 46 bz.
Münster-Hamm.	4	4	— — —
Neisse-Brieger	2	4	53¼ G.
Niederschles.	4	4	91 bz.
N.-Schl. Zwgb.	½	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	48¼ à ½ bz.
dito Prior.	—	4½	100 G.
Oberschles. A.	6¹⁄₁₂	3½	120½ bz.
Oberschles. B.	6¹⁄₁₂	3½	110¼ à 110 bz.
dito C.	6¹⁄₁₂	3½	120½ bz.
dito Prior. A.	—	4	92 G.
dito Prior. B.	—	3½	78½ G.
dito Prior. D.	—	4	85 G.
dito Prior. E.	—	3½	72½ bz.
dito Prior. F.	—	4½	89⅝ bz.
Oppeln-Tarnow.	—	4	30¾ G.
Prinz-W.(St.-V.)	1½	4	— —
Rheinische	—	4	78½ G.
dito (St.) Pr.	—	4	— — —
dito Prior.	—	4	— — —
dito v. St. gar.	—	3½	78¼ G.
Rhein-Nahe-B.	—	4	42¾ à 43 bz.
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	— — —
Starg.-Posener	—	3½	80¼ bz.
Thüringer.	5⅙	4	100 G.
Wilhelms-Bahn	—	4	34 b.
dito Prior.	—	4	73½ B.
dito III Em.	—	4½	— — —
dito Prior. St	—	4½	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1859	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5⅔	4	117 bz.
Berl. Hand.-Ges.	5	4	77 G.
Berl. W.-Cred G.	—	5	— — —
Braunschw. Bnk.	4	4	67¼ G.
Bremer „	5	4	95¾ B.
Coburg. Crdit.A.	2	4	51½ G.
Darmst.Zettel-B	4	4	92½ G.
Darmst (abgest.)	—	4	66¾ bz.
Dess.Creditb.-A	—	4	15 à 15¼ bz.
Disc.-Cm.-Anth	4	4	77⅝ à ⅞ bz.
Genf.Creditb.-A	—	4	26½ bz. u G.
Geraer Bank	3½	4	70 G.
Hamb.Nrd.Bank	4⅓	4	80½ G.
„ Ver.- „	4⅐	4	97½ G.
Hannov. „	—	4	89 G. (i. D.)
Leipziger „	—	4	63½ etw. bz. u G.
Luxembg.Bank	4	4	77 G.
Magd. Priv. B.	3¼	4	74¼ G.
Mein.-Crditb.-A	—	4	65½ bz.
Minerva-Bwg.A.	—	5	26 bz.
Oesterr.Crdtb.A.	—	5	69¼ à 70 bz. u. B.
Pos. Prov.-Bank	4	4	74¾ bz.
Preuss. B.-Anth	6¾	4½	128½ B.
Schl. Bank-Ver.	5	4	74½ G.
Thüringer Bank	—	4	46½ G.
Weimar. Bank	3¼	4	77 G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141⅝ bz.
dito	2 M.	140⅞ bz.
Hamburg	k. S.	150½ bz.
dito	2 M.	149⅝ bz.
London	3 M.	6. 17⅜ bz.
Paris	2 M.	78¹¹⁄₁₂ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	75½ bz.
dito	2 M.	74⅝ bz.
Augsburg	2 M.	56. 20 G.
Leipzig	8 T.	99¾ bz.
dito	2 M.	99½ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 18 bz.
Petersburg	3 W	98 bz.
Bremen	8 T.	107⅞ bz.

Berlin, 11. Juni. Weizen loco 71—82 Thlr. pr. 2100pfd. — Roggen loco 49¼—50½ Thlr. pr. 2000pfd. bez., Juni und Juni-Juli 49¼—49⅓ Thlr. bez., Br. und Gld., Juli allein 49⅜—¼ Thlr. bez., Juli-August 49½—⅝ Thlr. bez., 49¾ Thlr. Br., 49½ Thlr. Gld., August-September 49¾—50 Thlr. bez. und Br., 49⅞ Thlr. Gld., September-Oktober 49¾—50 Thlr. bez. und Gld., 50¼ Thlr. Br.

Gerste, große und kleine 38—43 Thlr. pr. 1750pfd.

Hafer loco 27—29 Thlr., Lieferung pr. Juni-Juli 26¾ Thlr. bez. und Gld., Juli-August 27 Thlr. nominell, August-September 26¾ Thlr. Br., 26½ Thlr. Gld.

Erbsen, Koch- und Futterwaare 47—55 Thlr.

Rüböl loco 11⅔ Thlr. Br., Juni und Juni-Juli 11⅚—⅔ Thlr. bez., Br. und Gld., Juli-August 11⅞ Thlr. Br., 11¾ Thlr. Gld., August-September 12 Thlr. bez. und Br., 11¹¹⁄₁₂ Thlr. Gld., September-Oktober 12⅙—⅙ Thlr. bez. und Br., 12⅛ Thlr. Gld., Oktober-November 12¼ Thlr. bez. und Br., 12⁵⁄₂₄ Thlr. Gld., November-Dezember 12⅓—⅜ Thlr. bez. und Br., 12⅓ Thlr. Gld.

Leinöl ohne Geschäft.

Spiritus loco ohne Faß 18⅓—⅜ Thlr. bez., dito mit Faß 18¾ Thlr., Juni und Juni-Juli 18⅝—½ Thlr. bez. und Gld., 18⅚ Thlr. Br., Juli-August 18⅔—¾ Thlr. bez. und Gld., 18⅓ Thlr. Br., August-September 18⅔—⅔ Thlr. bez., 18⅝ Thlr. Br., 18½ Thlr. Gld., September-Oktober 18⅛ Thlr. Br., 18⁵⁄₁₂ Thlr. Gld., Oktober-November 17¾ Thlr. Br., 17½ Thlr. Gld.

Stettin, 11. Juni. Weizen zu steigenden Preisen gehandelt, loco pr. 85pfd. gelber 80—84 Thlr. nach Qualität bez., weißer nach Qualität 80—84 Thlr. bez., eine Ladung geringer schlesischer pr. 85pfd. 74½ Thlr. bez., eine Ladung samoczyner 85pfd. abgelagerter 82 Thlr. bez., 85pfd. gelber inländischer pr. Juni-Juli und pr. Juli-August 83 Thlr. Gld., pr. September-Oktober 81—82—81½—81 Thlr. bez. und Gld., pr. Oktober-November 80 Thlr. bez. und Br.

Roggen fest und höher bezahlt, loco pr. 77pfd. 46—47¾ Thlr. bez., 77pfd. pr. Juni-Juli 46¾ Thlr. bez., pr. Juli-August 46½—¾ Thlr. bez., pr. August-September 46½ Thlr. Gld., pr. September-Oktober 46½—47 Thlr. bez. und Br.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loco pr. 50pfd. 29¼ Thlr. bez.

Rüböl fest, loco und pr. Juni-Juli 11⅔ Thlr. Br., 11⅝ Thlr. Gld., pr. Sept.-Oktober 12⅙ Thlr. bez. und Gld., 12¼ Thlr. Br., pr. Oktober-November 12¼ Thlr. Br.

Spiritus gefragt und höher bezahlt, loco ohne Faß 18¼ Thlr. Gld., pr. Juni-Juli 18⅓ Thlr. bez. und Gld., pr. Juli-August 18½ Thlr. bez. und Gld., pr. August-September 18¾ Thlr. bez. und Gld., pr. September-Oktober 18⅔ Thlr. bez., 18½ Thlr. Br., pr. Oktober-November 17⅔ Thl. Gld., 17⅚ Thlr. Br.

Leinöl loco mit Faß 10¼ Thlr. Br.

Hering, schott. Matjes loco 15 Thlr. verst., 14 Thlr. unverst., gef. schott. crown und fullbrand 14 Thlr. verst., 13 Thlr. unverst., geh. norw. Baar- 6½ Thlr. verst., 5½ Thl. unverst. gef., 2 Adler-Küsten 5¼ Thl. gef.

≅ **Breslau,** 12. Juni. [Produktenmarkt.] Feste Stimmung in allen Getreidekörnern, schwache Zufuhren, mittelmäßiges Angebot von Bodenlägern, guter Begehr für schöne Qualitäten jeder Getreideart, gestrige Preise bezahlt. Oel- und Kleesaaten unverändert. — Spiritus behauptet, pro 100 Quart loco 16¹¹⁄₁₂, Juni 16⅚ G.

	Sgr.					Sgr.			
Weißer Weizen	80	84	88	91	Winterraps	90	94	96	98
Gelber Weizen	77	82	85	88	Winterrübsen	76	78	80	84
dito mit Bruch	64	68	72	74	Sommerrübsen	72	76	78	80
Roggen	54	57	60	62	Schlagleinsaat	75	80	84	88
Gerste	38	42	45	50		Thlr.			
Hafer	25	27	29	31					
Kocherbsen	52	54	56	58	Rothe Kleesaat	8 9	10	11	11¾
Futtererbsen	44	46	48	50	Weiße dito	11 13	15	16	17
Wicken	40	42	45	48	Thymothee	7 7½	8	8½	9

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Görlitz. Weizen 75—92½ Sgr., Roggen 57½—62½ Sgr., Gerste 47½ bis 50 Sgr., Hafer 27½—37½ Sgr., Erbsen 67½—70 Sgr.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.